

# Vorwort und Dank des Autors

Autor(en): **Hungerbühler, Oliver**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel**

Band (Jahr): **191 (2012)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Vorwort und Dank des Autors

1879 wurde die Frauenarbeitsschule Basel (FAS) gegründet. Sie war die erste Frauenarbeitsschule der Schweiz und bot als eine der ersten Institutionen Frauen die Chance, eine berufliche Ausbildung zu absolvieren. Im Verlauf vieler Jahre wandelte sich die FAS von der ursprünglichen Hauswirtschaftsschule in eine moderne Berufsschule, die heutige Berufsfachschule Basel (BFS Basel). Die FAS war ursprünglich Frauen vorbehalten, und auch als Männer längst zugelassen waren, behielt die Schule die Bezeichnung Frauen im Namen. Diese verschwand erst 2005. Demnach ist die Geschichte der Schule eng verknüpft mit Themen rund um die Geschlechterrollen.

Anlässlich des 130-Jahr-Jubiläums 2009 untersuchte ich bereits einige Aspekte der Schulgeschichte und stellte diese in der Broschüre *«Aus Altem Neues» – Schlaglichter auf 130 Jahre BFS Basel* dar. Daraus entstand die Idee, eine umfassendere Geschichte der BFS Basel zu schreiben und im Rahmen der Neujahrsblätter der GGG zu veröffentlichen. Bei der Recherche zu dieser Arbeit wurde mein Interesse als Historiker immer mehr geweckt. Ausserdem war es spannend, als Lehrer der heutigen BFS Basel die Geschichte der eigenen Schule zu erforschen. Selbstverständlich habe ich mich trotzdem bemüht, die vergangenen Ereignisse nicht aus der Sicht des aktuell Involvierten, sondern mit der kritischen Distanz des Historikers zu untersuchen.

Der Text gliedert sich in zwei Teile. Vorangestellt ist ein Exkurs von Elfriede Belleville über Nähschulen, welche die GGG lange vor der Gründung der Frauenarbeitsschule betrieben hatte. In Teil 1 werden dann 130 Jahre Schulgeschichte von der Gründung bis 2009 in chronologischer Reihenfolge beleuchtet. Die Kapitel sind so konzipiert, dass sie auch unabhängig voneinander gelesen werden können. Daher ergeben sich einzelne Überschneidungen. Teil 2 besteht aus vier unabhängigen Kapiteln, die allerdings thematisch miteinander verknüpft sind. Roter Faden ist hier die Gender-Thematik. Ein Thema, das sich bei der ersten Frauenarbeitsschule der Schweiz aufdrängt. Im Anhang schliesslich finden sich eine tabellarische Chronologie sowie eine Liste der Vorsteher, Direktoren und Direktorinnen.

Die vorliegende Geschichte der BFS Basel basiert auf verschiedenen Quellen. Zu einem grossen Teil handelt es sich dabei um Dokumente, welche die Schule selber «produziert» hat, zum Beispiel Jahresberichte, Sitzungsprotokolle der Schulinspektion bzw. -kommission und Korrespondenz mit anderen Schulen oder mit dem Erziehungsdepartement. Die neueren Quellen befinden sich im Archiv der BFS Basel, die älteren werden im Staatsarchiv Basel-Stadt (StABS) und teilweise im Schweizerischen Wirtschaftsarchiv Basel (SWA) aufbewahrt. Die Fotografien befinden sich grösstenteils im Archiv der BFS Basel. Es fällt auf, dass es viele Schwarzweiss-Fotografien in guter Qualität und einer beeindruckenden Ästhetik aus den ersten Jahrzehnten der Schulgeschichte gibt. Als Fotografieren für die Allgemeinheit erschwinglich wurde, ging offenbar gleichzeitig ein Qualitätsbewusstsein verloren. Zumindest gibt es während einer Phase von mehreren Jahrzehnten kaum brauchbare Bilder der BFS. Erst in der jüngeren Vergangenheit wird wieder Wert auf eine pro-

fessionelle Fotografie gelegt. Bei den meisten Fotografien fehlen Angaben zu Inhalt und Datierung. Dies macht es schwierig, das Abgebildete richtig einzuordnen. An dieser Stelle sei dem Fotografen Felix Heiber herzlich gedankt, der die alten Fotografien mit viel Aufwand und einer spürbaren Leidenschaft digitalisiert hat.

Weiter möchte ich Sabine Gysin für ihre Beratung und Unterstützung danken sowie Alfred Ziltener für eine kritische Lektüre. Dank gebührt auch der Kommission zum Neujahrsblatt der GGG, insbesondere Doris Tranter, der Schulleitung der BFS Basel, vor allem Felix Dreier, sowie dem Schwabe Verlag, speziell Marianne Wackernagel, welche diese Publikation ermöglicht haben.

Bedanken möchte ich mich auch bei all denen, die mich mit einem offenen Ohr und mit Anregungen bei der Entstehung dieses Buches unterstützt haben.

Oliver Hungerbühler